

Trend der Woche

## Christy – glitzernde Primaballerinas



Golden glänzende Ballerinas aus dem Hause Aquazzura Foto: Utz

VON BIRGIT UTZ

Der funkelnde Begleiter der Celebrities heißt Aquazzura. Das ist nicht etwa ein Hotte an der Seite irgendeiner Berühmtheit. Es sind vielmehr glamouröse Schuhe an den Füßen eben jener Berühmtheiten. Sie sind auch die Statement-Accessoires der Models und Blogger. Extravagant und exquisit durchbrechen sie wirklich jede Langeweile. Und alle lieben sie – die filigranen Schuhe des Labels Aquazzura. Dahinter steht der in Kolumbien geborene Designer Edgardo Osorio. Der Jungdesigner gründete sein Unternehmen 2011 in Florenz und avancierte mit Aquazzura in kürzester Zeit zu einem der begehrtesten Schuhlabels. Highlight der Saison: Christy. Das ist die edle Version flacher Ballerinas mit feiner Schnürung. Eine gelungene Mischung aus Raffinesse und Sinnlichkeit. Was schenkt Mann Frau oder Frau sich selbst zu Weihnachten? Die Ballerinas kosten 469 Euro und sind in Stuttgart bei Sigrun Woehr erhältlich.

▪ Birgit Utz ist Kostümbildnerin und Stylistin für Film- und Fotoproduktionen

## Was geht – was geht nicht

### Der Fehler mit dem Schlitz



Das genähte X Foto: dh

Nun soll er endlich kommen: der Winter. Wer sich jetzt noch einen warmen Mantel kauft, macht meistens den Fehler mit dem Schlitz. Besonders bei hochwertigen und langen Mänteln, aber auch an Sakkos, Blazern oder Rücken ist der Schlitz auf der Rückseite mit einem Fadenkreuz zugehäht. Das hat den Grund, dass der Mantel in der Produktion beim Endbügeln seine Form behält. Das Gleiche gilt auch für die zugehähten Eingriffstaschen an Mänteln, Sakkos, aber auch Hosen. Außerdem besteht ohne das genähte X die Gefahr, dass die Ecke umklappt und dann eine Falte bildet. Daher sollte diese Produktionsnaht nach dem Kauf unbedingt aufgetrennt werden. Die meisten stolzen Neubesitzer vergessen das. Und das wirkt nicht besonders stilsicher. (dh)

## Für Sie in Modefragen da:



Fragen, Anregungen, Kritik? Melden Sie sich bei mir.  
E-Mail: m.haar@stn.zgs.de  
Post: Martin Haar  
Stuttgarter Nachrichten  
Redaktion Lokales  
Plieninger Straße 150  
70567 Stuttgart



Schritt für Schritt zum perfekt sitzenden Schal: Die Textildesignerin Lenka Kühnertová führt es den Leserinnen und Lesern der Modeseite von Stuttgart Flair vor

Fotos: Lichtgut/Achim Zweygarth

# Am Anfang war das Wort, am Ende ist das Tuch

Textildesignerin Lenka Kühnertová bannt Literatur auf Stoff

Die Tücher der Stuttgarter Modedesignerin Lenka Kühnertová sind nicht günstig. Sie kosten zwischen 150 und 270 Euro. Aber dafür sind ihre Werke fast Unikate.

VON MARTIN HAAR

STUTT GART. Am Anfang war das Wort. Nicht nur in der biblischen Schöpfungsgeschichte, sondern auch beim Schaffensprozess von Lenka Kühnertová (37). Ihren exklusiven Tücher-Entwürfen geht immer Literatur voraus. „Es geht mir nicht nur um Mode und Stoff, sondern auch um Inhalte.“

Zum Beispiel Ernest Hemingway mit seinem „Fest fürs Leben“. Boris Vian mit seinem Liebesroman „Der Schaum der Tage“. Oder Haruki Murakami und dessen „Mister Aufziehvogel“.

Immer wird die Fantasie von Lenka Kühnertová von den Literaten beflügelt. „Bei Hemingway haben mich die Bilder der Menschen an der Seine inspiriert“, sagt die Textildesignerin. Das Ergebnis ist an den Wellenmustern auf ihren Tüchern zu sehen. „Aber dem Träger bleibt natürlich Raum, alles mit seiner Fantasie auszufüllen“, beeilt sich Lenka Kühnertová hinzuzufügen.

Auf diese Weise entstehen nicht nur einzigartige Geschichten für den Träger, sondern auch ziemlich exklusive Produkte. Maximal zehn Tücher geben die Technik und die literarische Vorlage her.

Ihre Kreationen entstehen zunächst als Tuscheskizzen, die sie auf Siebdruckrahmen überträgt. Im nächsten Arbeitsgang mischt die Künstlerin Farben zusammen und

druckt die Wortmuster auf Seide oder Baumwolle. Was sie daran reizt, ist „die visuelle Umsetzung von Inhalten“. Und „das Beiwerk zu einer Art Hauptsache zu machen“. Damit erzählt sie nicht nur ihre Geschichte, sondern auch die des Tuches. Und die beginnt am Ende des 18. Jahrhunderts am Hof des Prince of Wales. Der prunkvolle Stil dieser Tage provozierte etwas Neues. Etwas Schlichtes. Die Dandys jener Epoche setzten ihre Zeichen mit Tüchern. „Die Art und Weise, wie die Tücher gebunden worden sind, war wie eine Art Geheimcode. Es zeigte, in welchen Club man gehörte“, berichtet Lenka Kühnertová.

Auch das kann man bei ihr in ihrer Manufaktur im Kernerviertel (Schubartstraße 2b/1) lernen. Die nächsten Tuchbindeworkshops finden im Februar (Mittwoch, 17. 2., 19.30 Uhr, Samstag, 20. 2., 17 Uhr, und Sonntag, 21. 2., 11 Uhr) statt.

Nicht selten verlieben sich die Workshopteilnehmer in eines der Tücher von Lenka Kühnertová. Und so soll es auch sein. Denn ihre Manufaktur ist gleichzeitig Atelier und Laden. „Der Vertrieb läuft hauptsächlich über die Manufaktur“, sagt sie, „oft auch mit Lesungen. Die nächste Präsentation ist voraussichtlich Mitte April.“ Dann erleben die Kunden: Am Anfang war das Wort, am Ende das Tuch.

### Video

Mehr über die Stuttgarter Modedesignerin Lenka Kühnertová und den Arbeitsprozess ihrer Tuchkreationen sind im Video zu sehen unter <http://stn.de/dlz>.

## Der feine Unterschied

# Das schleichende Augenleiden

VON TOMO PAVLOVIC

t.pavlovic@stn.zgs.de



Totgesagte leben länger. Was für die Schallplatte, das Auto, die E-Mail oder auch für solch dämliche Sprüche wie jenen am Anfang dieser Glosse gilt, stimmt auch für einen bestimmten Frauenschuh: Ugg Boots. Die Latschen sind die Untoten der weiblichen Schuhmode, als leise vor sich hin schlurfende Monster bevölkern sie seit Anfang des Jahrtausends auch die deutschen

Fußgängerzonen. Die meist knöchellangen Schlüpfstiefel aus Lamm- oder Schafsfell tragen die aufreizenden Farben von alten Kartoffelschalen und Kinderbreiresten, sind rasch breiter als lang und verleihen auch dem zierlichsten Frauenfuß die Anmutung eines Elefantentreters.

Der Name Ugg steht für eine eingetragene Schutzmarke und das Original, welches man am dezenten Schriftzug im Fernbereich selbst von einem Nachbarplaneten leicht erkennt. Fälschungen sieht man zuhauf, auch weil die echten Teile wesentlich teurer sind, als sie aussehen. Das US-Unternehmen fertigt auch Hausschuhe für Männer an, die ähnlich elegant wirken wie die Damen-Boots. Wer die Teile anprobiert, den beschleicht das befremdliche Gefühl, in zwei Beutelratten getreten zu sein. Schon vor sieben wie auch vor zwei Jahren erschie-

nen immer wieder heitere Nachrufe auf die Uggs, wie sie umgangssprachlich genannt werden. Journalisten und Blogger freuten sich in ihren Artikeln irre über das vermeintliche Ableben dieses viel diskutierten und noch mehr gehassten Stiefels für Schlampinen und High-Heels-Verächterinnen. Immer wieder wurde von Anhängerinnen entgegengebracht, die Uggs seien gemütlich, außerdem warm. Doch selbst diese vorgeblich funktionalen Vorzüge sind Kolorales angesichts der Tatsache, dass das Obermaterial weder imprägniert noch robust ist. Die Uggs sind für das Kuscheln in der Skihütte gemacht oder das Herumschleichen in einer Shopping-Mall in Los Angeles, nicht für den Einkaufsmarsch über eine nasse, verdreckte Königstraße.

Trotzdem sind die fetten Schleicher wieder in, voll in Mode, total angesagt. Warum

bloß? Ist es die Rache der Feministinnen? Ist das ein stummer Protest gegen das Patriarchat, das Joch des Stöckelschuhs oder die Qualen eines Hammerzehs? Nein, es ist schlicht Mode. Dabei handelt es sich nicht um das Diktat von irgendwelchen Modeschöpfern in Paris oder New York. Es sind B-Promis, die in Hollywood in Uggs fotografiert wurden, beim Einkaufen, beim Spaziergang zum Yogakurs. In diesen Tagen gingen Bilder von Hilary Duff, Rosie Huntington oder auch Olivia Culpo durchs Netz und um die Welt. Nun werden sie wieder imitiert, auch wenn die meisten nicht wissen (und nicht wissen müssen), dass beispielsweise Hilary Duff eine eher miese, überbezahlte Sängerin und Schauspielerin aus Beverly Hills ist. Grausam, aber wahr: Mode ist, was die Reichen und Überschätzten für Mode halten. Lang lebe das Fellmonster!

